

# Neues Deutschland

14.05.2008 / Titel / Seite 1

---

## Profitsucht der Gentech-Konzerne

### Umweltschützer fordern auf Kongress verbindliche Haftungsregeln

**Während Vertreter von Nichtregierungsorganisationen strikte Haftungsregeln für Gentechnikkonzerne fordern, ringen die Vertragsstaaten des »Cartagena-Protokolls« um ein international verbindliches Abkommen.**

Bonn (ND-Götze/dpa). Eine Straßenbahnstation von den UN-Verhandlungen am Platz der Vereinten Nationen in Bonn entfernt, wurde am Dienstag der Kongress »Planet Diversity« eröffnet. Über 600 Teilnehmer – Wissenschaftler, Landwirte und Öko-Aktivisten – machen sich für strikte Regeln für den Handel mit gentechnisch veränderten Organismen (GVO) stark. Es gehe darum, eine »Gemeinschaft« gegen die marktbeherrschenden Kräfte zu bilden, die Menschen auf der ganzen Welt vorschreiben wollten, was sie anzubauen und zu essen hätten, betonten Eröffnungsredner wie die renommierte indische Umweltschützerin Vandana Shiva und »Planet-Diversity«-Organisator Benedikt Haerlin. Viele der ausländischen Gäste, vor allem aus afrikanischen und südostasiatischen Ländern, klagten in leidenschaftlichen Statements die globale Privatisierung gemeinschaftlichen Wissens und die Patentierung von Saatgut an. Für den Schwund der biologischen und somit auch der landwirtschaftlichen Vielfalt machten sie die Profitsucht der Agro-Konzerne verantwortlich.

Die Biologin Christine von Weizsäcker informierte, dass die offiziellen UN-Verhandlungen über Haftungsfragen für gentechnisch verursachte Umweltschäden in die heiße Phase gegangen seien. »Die Industrie versucht jetzt, Selbstverpflichtungen anzubieten – das ist ein Zeichen, dass es für sie eng wird«, erklärte von Weizsäcker. Sie zeigte sich dennoch skeptisch, dass bis Donnerstagsabend wirklich verbindliche Haftungsregelungen auf die Beine gestellt werden.

Auf dem UN-Treffen der Vertragsstaaten des »Cartagena-Protokolls« arbeiten seit Montag rund 3000 Vertreter aus etwa 150 Ländern an einem internationalen Haftungsabkommen. Der Generalsekretär der UN-Konvention über Biologische Vielfalt, Ahmed Djoghlaf, erklärte am Dienstag, es sei auch »eine Frage der Glaubwürdigkeit« der Staatengemeinschaft, ein solches Abkommen in Bonn zu beschließen. Die Vertragsstaaten des Protokolls hätten sich das Jahr 2008 als Zieldatum gesetzt, sagte Djoghlaf. Unterschiedliche Positionen vor allem zwischen Ländern, die gentechnisch veränderte Pflanzen exportieren, und Ländern, die sie einführen, sollten zu einem Kompromiss geführt werden.

Derweil protestierten Umweltorganisationen in Bonn vor dem Bundesumweltministerium gegen die geplante Unterzeichnung eines bilateralen Energieabkommens während der Brasilienreise von Angela Merkel. Während die UN-Konferenzen zum Erhalt der biologischen Vielfalt tagen, wolle die Bundesregierung die Agrosprit-Importe nach Deutschland vorantreiben, was zu Regenwaldvernichtung, Naturzerstörung und zur Verdrängung kleinbäuerlicher Nahrungsmittelproduktion beitrage, erklärten die Organisationen Inkota, Aktionsbündnis Gerechter Welthandel und Rettet den Regenwald.

---

URL: <http://www.neues-deutschland.de/artikel/128648.profitsucht-der-gentech-konzerne.html>